

## Fakten Massentierhaltungsinitiative

Massentierhaltung wird als industrielle Tierhaltung mit hoher Effizienz und systematischer Verletzung des Tierwohles gekennzeichnet. In der Schweiz ist diese Form von Massentierhaltung schon heute verboten.

### Was will die Initiative?

Die Initiative verfolgt das Ziel, die Würde der Nutztiere besser zu schützen. Massentierhaltung wird verboten, weil dabei das Tierwohl systematisch verletzt wird. Der Bund hätte dadurch die Aufgabe, strengere Mindestanforderungen für die Stall- und Weidehaltung, Pflege, Schlachtung und Gruppengrösse zu formulieren.

### Was heisst das nun?

Konkret müssten die Anforderungen der Bio Suisse Richtlinien vom Jahr 2018 eingehalten werden. Der Import von Tieren und Tiernebenprodukten sowie Zutaten von tierischer Herkunft (Eierteigwaren, Backwaren, Schokolade) würde ebenfalls unter diesen Anforderungen laufen. Bei einer Annahme der Initiative müsste das Parlament innerhalb von 3 Jahren die Bestimmungen erlassen. Nutztierhalter\*innen müssten binnen 25 Jahren die Umstellung (auch bauliche Massnahmen) vorgenommen haben.

### Folgen für Höchstbestandesverordnung der Nutztiere

Gemäss folgender Tabelle würden sich die Tierzahlen verändern (Quelle: BLV, 2022).

	Heutige Bestimmungen Pro Betrieb	Bei einer Annahme der Initiative
<b>Masthühner</b>	27 000	27 000 Pro Stall max. 2 000
<b>Legehennen</b>	18 000	4000 Pro Stall max. 2 000 und max. zwei Stalleinheiten
<b>Mastschweine</b>	1 500	1 500
<b>Mastkälber</b>	300	300
<b>Gesamter Tierbestand</b>	Pro Hektare 3 DGVE	Pro Hektare 2 DGVE

### Wie sieht es in der EU aus?

- ➔ In den EU Ländern (Dänemark, Niederlande oder Italien) halten 50% der Betriebe mehr als 100 000 Hühner. In Grossbritannien zählen sogar mehr als 70% der Geflügelbetriebe mehr als 100 000 Tiere.
- ➔ Käfighaltung von Legehennen bei 50% aller EU Betriebe. In der Schweiz ist die Käfighaltung bereits seit 1991 verboten.
- ➔ In China werden mehrstöckige Schweinehochhäuser errichtet.

## **Folgen für Betriebe, Einkaufsverhalten sowie Lebensmittelpreise, bilaterale Verträge, internationale Abkommen und die Umwelt**

Die Annahme der Massentierhaltungsinitiative hätte zur Folge, dass...

- ... die Schweizer Tierbestände müssten reduziert oder die Betriebsfläche vergrössert werden
- ... Betreffend Futtermittel wurden vom Initiativkomitee keine Regelungen formuliert. Nach Art. 6, Abs. 1 des Tierschutzgesetzes müsste das Futter ebenfalls den Standard von Bio-Suisse, 2018 aufbringen.
- ... Die Lebensmittelpreise würden sich erhöhen, weil höhere Produktionskosten anfallen würden. Was sich auf die Konsument\*innen mit tiefen Einkommen auswirken würde.
- ... Lebensmittel tierischer Herkunft müssten ebenfalls den Bio Suisse Richtlinien 2018 entsprechen, damit sie importiert werden könnten. Das würde sowohl für Private gelten, welche ausserhalb der Schweizer Grenzen ihren Wocheneinkauf tätigen wie aber auch für gewerbliche Importe.
- ... Bei Import von ausschliesslich nach Bio Suisse 2018 produzierten Tieren und tierischen Produkten, könnte es zur Kündigung des Agrarabkommens kommen. Würde das Agrarabkommen gekündigt, hätte dies zu Folge das die bilateralen Verträgen I ebenfalls gekündigt würden, weil die untereinander mit der Guillotine-Klausel geführt werden.
- ... Mit Klagen und Gegenmassnahmen anderer Handelspartner müsste zu rechnen sein. Käme es zu einer Klage bei der WTO und müsste die Schweiz eine Niederlage in Kauf nehmen, müsste sie die 32 Freihandelsabkommen mit den 42 Vertragspartnern der EU neu verhandeln.
- ... Durch die Reduktion der Schweizer Tierbestände würden sich die Ammoniak-, Methan- und Lachgase verringern. Um die Produktion beizubehalten müsste in neue Ställe investiert werden, was wiederum auf Kosten von landwirtschaftlicher Nutzfläche gehen würde.

## **Ablehnungen Bundesrat und Parlament**

Die Initiative wird vom Bundesrat und dem Parlament abgelehnt. Der Schweizer Tierschutz wird auf einem sehr hohen Niveau geführt und die Schweizer Nutztiere geniessen mit den Tierwohlprogrammen ein hohes Wohlergehen. Der Aufwand für die Umsetzung der Importregelung wäre nur mit grossen Aufwand bewältig bar. Ebenso würden die Preise für die Lebensmittel in die Höhe schiessen.

## **Empfehlung Initiativkomitee**

Gemäss dem Initiativkomitee sieht die Realität des Schweizer Tierschutzes anders aus. Sie fordern tierfreundliche Haltung und Pflege, RAUS, weniger Tiere pro Gruppe und eine schonende Schlachtung.

Weitere detaillierte Unterlagen zur Massentierhaltungsinitiative finden Sie auf der Homepage vom BLV unter folgendem [Link](#). Ebenfalls sind die Bio Suisse Richtlinien von 2018 [hier](#) abgelegt.